**ZH I 338‒345**

**146**

**5. Juni 1759**  
**Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner**

S. 338, 18

den 5 Junius. 1759.

Herzlichgeliebter Freund,

20

Ich habe Ihren Brief gestern erhalten, und sehe selbigen als das

schätzbarste Denkmal Ihrer Redlichkeit. Was für ein Göttlich Geschenk ist

Freundschaft, wenn sie alle die Prüfungen aushält, die unsere schon durchgegangen,

und wenn alles dasjenige, was auf ihre Vernichtigung zu zielen scheint, nichts

als Ihre Läuterung und Bewährung hervorbringt. Sie ist alsdann eine Frucht

25

des Geistes, der auch Freund und Tröster heißt. Er, den wir nicht sehen, ob

er gleich mit uns, in uns und unter uns ist, Er, der den Raum füllt, der uns

beyde von einander trennt, wolle unsere Herzen auch seinen Gruß hören laßen:

Friede sey mit Euch! uns senden zu seinem und seines Vaters Geschäfte und

unser ganzes Leben mit der Würde und Treue seiner Gesandten und

30

Botschafter uns führen ~~hei~~ laßen. Er laße uns auch durch das Blasen seines Athems

– so verborgen uns auch der Aus- und Hingang deßelben bleiben wird und

seyn möge – den heiligen Geist hinnehmen, und in Kraft deßelben Sünde

erlaßen, und die Vergebung derselben d~~ie~~enjenige zu genüßen ~~laßen~~

geben, denen wir sie erlaßen, ~~und~~ Sünde hingegen behalten, und den Zorn

**S. 339**

derselben diejenigen ~~t~~ schre~~ff~~cken laßen, denen wir sie behalten. Dieses

schrieb am letzten Tage des Festes, welcher der herrlichste war.

Wie schlecht verstehen Sie mich noch, Liebster Freund, wenn Sie sich im

Ernst Mühe geben sich gegen mich zu rechtfertigen. Wenn nur ~~zwischen~~ von

5

uns ~~die~~ beyden die Rede wäre, so sind Sie in jedem Stück gerechter als ich;

so haben Sie die größte Freyheit und Befugnis mir alle mögliche Vorwürfe

zu machen; die ich nicht anders als mit Stillschweigen und Schaam zu

beantworten wüste. Ich bin der vornehmste unter den Sündern, sagte der gröste

Apostel; nicht ich war, sondern ich bin es noch. Und in dieser Empfindung

10

seiner Schwäche lag eben die Stärke des Trostes, den er in der Erlösung

genoß. Was kann uns mehr drücken und unser Gewißen mehr beschweren als ein

unzeitiger Eyfer für Gott, ein unreifer Enthusiasmus. Gott! Dein Name

wird durch selbigen mehr gelästert als geheiligt, Dein Reich mehr

aufgehalten als die Ankunft deßelben befördert pp. Wie feyerlich übergab er im ersten

15

Briefe einen öffentlichen Sünder dem Satan zum Verderben des Fleisches.

Wie ungleich ist er sich im andern Briefe, da er seine Gemeine ermahnet,

daß sie diesen Bösewicht trösten sollten – War dies Leichtsinn? oder ein

Wiederspruch fleischlicher Anschläge, die aus seinem Temperament floßen?

Nein; daß ich euch in so einem harten und seltenen Ton geschrieben, das ist

20

nicht geschehen um des willen der beleidiget hat – auch nicht um des willen, der

beleidiget worden, sondern darum, daß eure Neigung, euer Herz gegen uns

offenbar würde vor Gott. Gott wollte versuchen, was in meinem Herzen

die Liebe Christi gegen euch für Bewegungen hervorbringen würde, und was

die Liebe Christi in euch gegen uns hervorbringen würde. Denn der Lohn, der

25

einen der Geringsten im Namen seines Meisters aufnimmt, ist bey Gott hoch

angerechnet, wenn die Sache auch die geringste Kleinigkeit beträfe. Was für

ein Gemisch von Leidenschafften hatte dies in dem Gemüthe Pauli so wohl als

der Corinther zu wege gebracht? Erschrecken Sie nicht liebster Freund!

Verantwortung, Zorn, Furcht, Verlangen, Eyfer, Rache. Wenn der natürl.

30

Mensch 5 Sinnen hat; so ~~ha~~ ist der Christ ein Instrument von 10 Sayten.

Und ohne Leidenschaften einem klingenden Ertz ähnlicher als einem neuen

Menschen. Kein beßer Schwerdt als Goliaths; so braucht der Christ die Ironie

um den Teufel damit zu züchtigen. Diese Figur ist die erste in seiner Redekunst

gewesen; und mit dieser Figur führte Gott die ersten Eltern zum Paradiese

35

heraus; nicht sie sondern ihren Verführer damit zu spotten. Für die ersten mag

dieser Einfall vielleicht damals verloren gewesen seyn, oder sehr dunkel

geblieben, wenn ihn der Glaube nicht aufgeklärt; der letzte mag ihn zu seiner

**S. 340**

Unruhe mehr nachgedacht haben. War Goliath nicht so witzig als die schönen

Geister oder die großen unserer Zeit: Bin ich ein Hund pp. Der Prügel that

ihm nichts, sondern die Schleuder, und sein eigen Gewehr.

Zur Unzeit reden. So zerbrach ein Weib ein Glas mit köstl. Waßer zur

5

Unzeit und ärgerte die Jünger mit ihrem Unrath. Die Weiber, die aber frühe

aufgestanden waren, glaubten die rechte Zeit getroffen zu haben. Die Engel

sagten ihnen aber: Was sucht ihr den Lebenden unter den Todten.

Ich führe das bloß an, um von weiten zu zeigen, wie mislich unser Urtheil

ist, über das, was uns Unzeit und Unrath vorkommt. Daß selbst Jünger

10

Christi hierinn falsch denken, und daß alles, was im Glauben geschieht, Gott

gefällt, daß es im geistl. schwer ist die Geister zu prüfen, da es in natürl.

Dingen so öfters den scharfsinnigsten Kennern mislingt pp Daß wir alle diese

Künste nicht nöthig haben, wenn wir glauben, daß alle Dinge denen, die

Gott lieben, zum Besten dienen müßen, und nicht Zeit nicht Zeug was wieder

15

uns ausrichten kann; daß Sünde Tod und Teufel in den Händen und der

Gewalt desjenigen sind, der Leben und Gnade auszutheilen hat.

Du, du schaffest es alles, was ich vor oder hernach thue. Kein Wort

auf meiner Zunge, das Du Herr! nicht wißest. Du zählst meine Flucht,

Du sammlest meine Thränen – Solches Erkenntnis ist mir zu wunderlich

20

und zu hoch – –

Ich weiß, daß ich über der Abgötterey des Volkes die Tafeln des ganzen

Gesetzes zerbrochen habe – und daß mir Worte entfahren sind – und daß ich

mit unreinen Kleidern vor dem Engel stehe, und daß ich mein Gewand

besudelt, da ich in meinem Zorn gekeltert und in meinem Grimm zutreten,

25

und daß ich mich ~~so~~ vieler fremden Sünden theilhafftig gemacht – Desto

größer aber die Gnade; und je mehr Vergebung, desto mehr Liebe.

Sie haben mir einen Gefallen gethan, Liebster Freund, in Entdeckung

einiger Gloßen, mit denen Sie bisher so zurückhaltend gewesen. Hätten Sie

nicht dies mit lauterer Freundschaft ehe thun können; ist Ihnen an der

30

Wahrheit nicht ehe gelegen, als biß Sie durch Empfindlichkeit zum Geständnis und

zum Zeugnis gebracht werden müßen. Je mehr ich Ihren Brief lese, desto

mehr bewundere ich ihren Witz, mit dem Sie sich in meinen Schwung zu

setzen wißen. Ich weiß, wie natürlich Ihnen dies ist, und daß Sie bald beßer

allegorisiren würden wie ich. Gott hat mich zum bibelfesten Mann gemacht

35

– Aus ihrem Munde sollen Sie gerichtet werden. Und Sie werden bibelvest

um mich zu versuchen, und richten Sich Selbst, indem Sie mich anklagen.

Ich soll Ihnen beweisen, daß ich in aller meiner bisherigen Aufführung

**S. 341**

alles Recht auf ~~Ihrer~~ meiner Seite gehabt. Und wenn ich wüste, daß ich

Gottes Sohn wäre, was darf ich den Wiedersacher Beweise davon

führen. Ist es meine Schuld, daß Gott irdische, schwache Gefäße zu seinen

Werkzeugen wählt, die durch ihre Thorheit die Weisheit der Schriftgelehrten zu

5

Schanden machen soll.

Ich soll Göttl. und Menschl. Dinge unterscheiden. Die gröste Stuffe des

Gottesdienstes, den Heuchler Gott bringen, besteht in der Verfolgung wahrer

Bekenner; und der Christ thut alles in Gott; Eßen und Trinken, aus einer

Stadt in die andere reisen, sich darinn ein Jahr aufhalten, und handeln und

10

wandeln, oder darinn stillesitzen und harren sind göttl. Geschäfte und Werke.

Wer Arges thut, haßet das Licht – Wer Wahrheit liebt, kommt an das Licht,

daß seine Werke offenbar werden – denn sie sind in Gott gethan.

Laßen Sie mir meinen Stoltz in den alten Lumpen. Diese alte Lumpen

haben mich aus der Gruben gerettet, und ich prange damit wie Joseph mit

15

seinem bunten Rock. Alexander dachte edler als der Verfälscher der

Socratischen Weisheit. Sturm, Affekt, Bitterkeit, Wuth, als es nützlich ist. Ihr

Urtheil soll also die Wage seyn. Thun wir zu viel, so thun wirs dem Herrn; sind

wir mäßig, so sind wir euch mäßig. Verflucht sey, wer des Herrn Werk

nachläßig treibt, Verflucht sey, der sein Schwert aufhält, das nicht Blut vergüße.

20

Haben Sie nicht Galle, Saltz, Affekt, da es ihre Haut galt. Würden Sie über

Schmerzen an einigen Stellen klagen, und meiner Hand das zuschreiben, was

der Eiter in ~~eu~~ Ihren Beulen thut. Myrrhen sind von Natur bitter, sie

schmecken wie Galle, aber ich habe nicht nöthig gehabt die meinigen damit

aufzukochen. Sturmwinde, die des Herren Wort ausrichten. Ψ. 148, 9. Der Sturm

25

weiß freylich nicht, was er thut, aus deßen Munde er kommt, hat ihn in

seiner Gewalt. Jer. VIII. Herr, du hast mich überredet – Sint ich geredt, ist

mir des Herrn Wort zum Spott worden – – Jer. XX.

Paule! Du warst nicht schuldig. Welcher Teufel setzt den Leuten im Kopf,

daß ich sie mit Sprüchen bezahlen will, mit dem letzten Heller, den mir Gott

30

und mein Vater auf der Welt geben wollen. Warum muste Moses an einem

Hofe gehen, wo er alles Gute genoßen hatte, fürstl. auferzogen war, wo er als

ein Mißethäter, der einen Egypter tod geschlagen, erscheinen muste. Worinn

bestand sein Beruf: Ich will Dich zum Gott über Pharao machen – Aaron

soll Dein Mund seyn. Rede ich meine Worte – Nein ich nehme es nicht von

35

dem Meinigen. Suche ich meine Ehre – es ist aber einer, der sie sucht –

War es Mahomet, ein Mensch, von dem Moses sagte: Einen Propheten wie

mich – aus euren Brüdern. Er braucht ja Menschen ihn vorzustellen, und

**S. 342**

wie er Selbst kam, nahm er die Gestalt des sündlichen Fleisches an. Auch

verklärt, hatte Er Fleisch und Bein, wie sie es sahen und fühlen konnten.

Freylich hab ich gesagt: Ihr seyd Götter – aber ihr werdet sterben wie

Menschen und wie ein Tyrann zu Grunde gehen.

5

Antworte ihnen – aber antworte ihnen nicht; sagt mir mein Genius. Aus

Deiner närrischen Antwort sollen sie sehen, daß ihre Fragen Narrheiten sind.

Was sind das für Fragen: Du lehrst den Weg Gottes recht. Christus ist die

Thür, und nicht Moral, bürgerl. Gerechtigkeit, freundschaftliche

Dienstbeflißenheit, Menschenliebe – Du siehst nicht das Äußerliche des Menschen an.

10

Ist es recht, daß man dem gemeinen Wesen, seiner Familie, seinen Bürgern,

seinen Brüdern diene. Soll ich sagen: Ihr Heuchler! Das kann Gott thun durch

sein Wort und seinen Geist, ich nicht, ich bin selbst einer. Soll ich Menschl. und

Göttl. Handlungen distinguiren; so sagt χstus: Ihr seyds, die ihr euch selbst

rechtfertiget für den Menschen aber Gott kennet eure Herzen. Was hoch ist

15

unter den Menschen, das ist ein Gräuel vor Gott. Luc. XVI. 15. Was Göttl.

gut, weise ist, dafür eckelt Gott und dem Geiste Gottes als für Menschendreck,

Thorheit pp. Ihr irrt, ihr verschreibt euch – wir wollen uns beyde Gottes

Regierung so wie dem Taumel der Welt empfehlen. Ihr seyd die kleinen

Füchse, die meinen Weinberg verderbt. Durch euch will ich mich eben an meinen

20

Feinden rächen. Keine Niederträchtigkeit, biß auf diejenige, die Simson zu

Timnath begieng, soll mich abschrecken mich an den Philistern zu rächen.

Mein Vater und Mutter, meine Freunde und Brüder wißen es nicht, daß es

vom Herren ~~ist~~ war p. Jud. XIV. 4.

Ich habe Gift im Munde – Was hilft euch eure Butter im Munde, wenn das

25

Herz Gift kocht. Ich antworte euren Gedanken, nicht euren Ausdrücken. Ich

richte mich nach euren Schalksaugen, nicht nach der Lage, in der ihr die Klinge

anlegt.

Sara lachte, Abraham lachte; die erste wurde darüber zur Rede gestellt,

bey dem letzten war es eine Freude seines Glaubens, oder wurde ihm

30

wenigstens von Gott nicht zur Sünde gerechnet? Warum? weiß ich nicht. Es

stehet geschrieben, wuste der Versucher auch; und Ahas war bescheiden, da er

sprach: Ich will kein Zeichen fordern – Was sagte der Prophet: Ists euch zu

wenig, daß ihr die Leute beleidiget, müst ihr auch meinen Gott beleidigen.

Jesaias drung sich vielleicht, da er sprach: hie bin ich, sende mich. Und Gott

35

sprach: Gehe hin und sprich zu diesem Volk – – Worte, von denen der

Weltmann nicht versteht, wie sie hieher gehören. Jes. VI. 9. 10. Laßt sie

immerhin nichts vernehmen – es kommt der Geist der Erinnerer, der Tröster, der

**S. 343**

die Welt strafen wird – Er lehrt seine Zeugen wie? und hernach was sie

sagen wollen. Er richtet sich nach dem Geschmack der Menschen, die immer

mehr auf die Art als die Sache selbst sehen, und durch die erste mehr als die

letztern bewegt werden.

5

Die Leute haben niemals die Bibel gelesen – und daß sie sie jetzt nicht lesen

werden, soll ~~mich~~ mein Misbrauch derselben daran schuld seyn. Durch das

Grabmal, das Sie mir bauen, und durch die Ehre die Sie meinen Knochen,

meinem Staube, meiner Asche anthun, rechtfertigen Sie also ihre

Verschwörung gegen mein Leben.

10

Mach dich auf, zeuch mit den Männern – sagte Gott zu Bileam. Der

Prophet war gehorsam, und doch ergrimmte der Zorn des Herren über ihn, weil

sein Weg verkehrt war. Die Eselin wird scheu; hatte sie nicht Ursache

auszuweichen, sie sahe was der Mann von Geben nicht sahe, der den Lohn der

Ungerechtigkeit liebte. ~~E~~ Sie drückt ihm den Fuß, weil sie nicht anders konnte

15

an der Mauren der Weinberge – Er laß ihr einen neuen Text aus der Moral,

mit der man Roß und Mäuler zieht. Jetzt fällt sie auf die Knie, da kein

Weichen statt hatte – Beten willst du, rief der Prophet, gehen sollst du. Du hörst

mich. Wie beweglich fieng die Eselin an zu reden und ihm die Dienste

vorzustellen, die sie ihm als Eselin gethan hatte. Philosophen wundern sich nicht,

20

daß Thiere reden; so dumm ihnen ihre Sprache auch vorkommt, laßen sie sich

doch zu einem kurzen Gespräch mit ihnen ein. Und der Engel des Herrn sprach

zu ihm: Warum hast du deine Eselin geschlagen dreymal. – – Als Könige

noch auf Eseln ritten, und kaltes Blut die erste Tugend der Helden, selbst der

cholerischen war, so prangten sie in den Metaphern der Dichter. Jetzt würde

25

das eben so abgeschmackt seyn als mit einem begeisterten Apostel über so eine

weltliche und bürgerl. Sache als der Kopfputz des Frauenzimmers ist,

Gründe aus der Geisterlehre und Recht der Natur zu klügeln.

Bin ich nicht furchtsamer, wie Sie, Liebster Freund! Wankelmüthiger wie

Sie? Habe ich mich in das Haus meiner Freunde eingeschlichen oder

30

aufgedrungen? Wie sollte ich mir denn jetzt in unendlich höhere Angelegenheiten

aus eigenem Durste mischen. Meynen Sie nicht, daß zu dem Werk

außerordentliche Prüfungen nöthig sind, Offenbarungen göttlicher Kräfte und

Fäustenschläge des Satans – Unser Leben ist verborgen – Es ist noch nicht

erschienen, was wir seyn werden. Davon weiß kein Agrippa, kein beynahe

35

ein Christ. Die Furcht für die Christen ist das Uebel was einen Jünger Christi

druckt, wie damals die Furcht für die Juden. Die Namen werden bloß

verändert, die Sache ist dieselbige. Der Schauplatz 1000 Jahre ist nur bloß von

**S. 344**

dem Gemälde eines einzigen Tages dem Raum dem Maasstab und andern

zufälligen Bestimmungen nach unterschieden. Wenn wir wie Anacreons mit

den Lüsten des Lebens scherzen, so kann uns vielleicht auch ein Stein von

seinem Gewächs einmal unvermuthet ersticken.

5

Und wenn ich noch so ordentlich, noch so gründlich und bündig denken

könnte und meine Gedanken aufsetzen: so wird mir Gott Gnade geben mich

deßen so viel möglich zu entäußern – Soll nun meine Vernunft das Licht

seyn, darnach sie sich richten sollen. Das wäre gefährlicher als da sie jetzt ihre

eigene zur Richtschnur und Bleygewicht Göttlicher Wege machen. Ein Narr

10

achtet das nicht und ein Thörichter glaubt es, wie tief Gottes Gedanken und

wie groß ihre Summe gegen uns ist. Ist das mein Wort – oder predige ich es

aus Neid. So mag mich Gott dafür züchtigen; ich weiß aber daß Seine

Barmherzigkeit Sein Name ist, und Gnade Seine Gerechtigkeit. Wer Sie ängstiget,

ängstiget Ihn heist es; wer sie erbittert, erbittert ihn. Ich weiß, daß ich

15

unnütz bin, aber es ist Sünde auch über den geringsten Racha! auszuschreyen.

Gott kann uns Narren schelten aber kein Bruder den andern. Ich predige nicht

in Gesellschaften, weder Catheder noch Kanzel würden meiner Länge etwas

hinzufügen. Eine Lilie im Thal und den Geruch des Erkenntnißes verborgen

auszuduften, wird immer der Stoltz seyn, der im Grund des Herzens und dem

20

innern Menschen am meisten glühen soll.

Wenn es auf eine Rechtfertigung ankäme, so könnte ich Gott dafür danken,

daß er mir eine Aufmerksamkeit und Gegenwart auf feine Gegenstände

gegeben, die in seinem Licht am meisten erkannt werden und die er durch ihre

Beziehung auf mich und andere nicht ohne Frucht seyn laßen, wenn sie gleich

25

übersehen werden.

Ich weiß daß es meinen Freunden wie dem Alphonsus geht, der ein falsches

Schul- und Zeit-System für den Plan der Natur ansahe, und durch diesen

Irrthum sich klüger dünkte als der Baumeister. Unglaube ist Unwißenheit;

eine Finsternis die durch nichts als das Wort am Anfange Licht! werden kann

30

– daß unser Evangelium verdeckt ist in denen, die verloren werden, bey

welchen der Gott dieser Welt der Ungläubigen Sinne verblendet hat. Nicht

der Wille des Geb   nicht der Wille des Fleisches, nicht der Wille des Mannes

– sondern aus dem Thau der Morgenröthe und von Gott müßen wir geboren

werden. Kinder sind eine Gabe Gottes; seine eigenen vor allen andern.

35

Joseph mit Maria verlobt seyn, er muß ihr aber nicht zu nahe kommen;

sondern der heilige Geist muß sie überschatten. Dieser Geist der Liebe sucht

die Einsamkeit gleich irdischen Liebhabern, das dunkle, die Schatten, das

**S. 345**

Geheimnis. Er spricht durch Blicke, durch Winke, und Seufzer. Die Spiele

seines Witzes sind gleich den Namenszügen, die beym ersten Schnitt der

Rinden kaum ins Auge fallen, und mit den Jahren der Bäume auswachsen, daß

jeder der vorüber läuft, sie lesen kann. Fern vom Weltgetümmel, wo Stille,

5

Ruhe, Friede, Liebe und Einigkeit herrscht

Da ist sein Tempel aufgericht

Da dient man Ihm nach rechter Pflicht

Da giebt er Klugheit und Verstand

Da wird der Sprachen Grund erkannt

10

Der Zungen Feuereyfer glimmt.

Er zeigt, was niemand sonst vernimmt.

Schenkt das Vermögen auszusprechen

Was der Vernunft, dem Witz der Frechen

Und aller List

15

Zu mächtig ist.

Ich habe im Schweiß meines Angesichtes an diesem Brief gearbeitet; Sie

werden in eben der Ordnung denselben lesen müßen. An dieser tumultuarischen

Antwort des Ihrigen werden Sie sich begnügen, und mir unter allen

Gestalten Ihre Freundschaft zu erhalten suchen, die mir immer verehrungswürdig

20

und theuer seyn wird. Moses war der sanftmüthigste Mann und der Apostel

der Liebe hieß der Donnersohn.

Wulf hat heute Abschied genommen; ich habe ihn nicht besucht auch seine

Frau nicht kennen gelernt. Wolson kennt mich nicht mehr und flieht mich als

einen Miethling, als einen abentheuerlichen, der den Staub von seinen

25

Schuhen schüttelt und davon geht. Lauson hat mir diesen Einfall aus Ihrem

Briefe an Wolson vorgesagt – Ich glaube nicht, daß Sie an mich dabey

gedacht haben; unterdeßen ist dieser willkürl. Misbrauch und Deutung auf

mich geschehen. Ich habe mit letzterm mehr Umgang. Seine Metromanie

ist vorbey oder schläft wenigstens: Der Fürst dieser Welt kommt und hat nichts

30

an mir. Wenn er nicht bald das Gleichgewicht in Europa herstellt; so wird die

Noth des Staats all unser Gold und Silber ausfegen. Ich umarme Sie und

wünsche Ihnen Gesundheit, Friede und Freude.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (37).

**Bisherige Drucke**

Friedrich Roth (Hg.): Hamann’s Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, I 391–399.

Paul Konschel: Der junge Hamann. Königsberg 1915, 125–133.

ZH I 338–345, Nr. 146.

**Textkritische Anmerkungen**

**343/4** letztern] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* letztere  
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): letztere

**343/13** Mann von Geben nicht] ZH: Mann von Geben [?] nicht Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* Mann von Gaben nicht  
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): Mann von Gaben nicht

**344/10** glaubt es] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* glaubt es nicht  
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): glaubt es nicht

**344/32** Wille des Geb  ] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* Wille des Geblütes  
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): Geblütes

**Kommentar**

**338/20** Brief] nicht überliefert

**338/25** Joh 14,16 u.ö.

**338/28** Lk 24,36

**338/34** Joh 20,23

**339/8** 1 Tim 1,15

**339/10** 2 Kor 12,9f.

**339/14** 1 Kor 5,5

**339/16** 2 Kor 2,7

**339/22** 2 Kor 7,12

**339/25** Mt 10,40ff.

**339/30** Ps 33,2, Ps 92,4, Ps 144

**339/31** 1 Kor 13,1

**339/32** 1 Sam 22,10

**340/2** 1 Sam 17,43

**340/3** Gewehr] Waffe

**340/4** Mt 26,6ff., Mk 14,3, Lk 7,26ff.

**340/6** Lk 24,1ff.

**340/11** 1 Joh 4,1

**340/13** Röm 8,28

**340/14** Jes 54,17

**340/17** Eph 3,9

**340/18** Ps 139,4, Ps 56,9

**340/19** Ps 139,6

**340/21** 2 Mo 23,24, 5 Mo 9,21

**340/22** Ps 106,33

**340/23** Off. 3,4f.

**340/24** Jes 63,3

**340/25** 1 Tim 5,22

**340/35** Lk 19,22

**341/4** 1 Kor 1,18ff. u. 2 Kor 4,7; vgl. Hamann, *Ueber die Auslegung der heil. Schrift*, LS S. 61 und Hamann, *Biblische Betrachtungen eines Christen*, LS S. 68

**341/11** Joh 3,20ff.

**341/14** Jer 38,11, vgl. Hamann, *Ueber die Auslegung der heil. Schrift*, LS S. 59 und Hamann, *Biblische Betrachtungen eines Christen*, LS S. 237/10f.

**341/14** Joseph] vll. bzgl. 1 Mo 37,3

**341/15** Verfälscher] Vgl. Hamann, *Sokratische Denkwürdigkeiten*, N II S. 67/15–23, ED S. 31f.

**341/18** Jer 48,10

**341/24** Ps 148,8

**341/26** Jer 8

**341/27** Jer 20,8

**341/28** Apg 26,24

**341/32** 2 Mo 2,12 u. Apg 7,24

**341/33** 2 Mo 7,1, 2 Mo 4,12ff.

**341/33** 5 Mo 18,15

**342/2** Lk 24,39

**342/3** Ps 82,7

**342/8** Thür] Joh 10,7

**342/13** Lk 16,15

**342/18** Hld 2,15

**342/21** Timnath] Ri 14,5

**342/23** Jdt 14,5

**342/24** Ps 55,22, Jes 7,15, Jak 3,8

**342/26** Mt 6,23

**342/28** 1 Mo 17,17,1 Mo 18,12

**342/32** Jes 7,12

**342/33** Jes 7,13

**342/34** Jes 6,8-9

**342/37** Joh 14,26, Joh 15,26

**343/10** 4 Mo 22,35

**343/11** 4 Mo 22,22

**343/13** Geben] Gaben, 2 Petr 2,15

**343/14** 4 Mo 22,24f.

**343/16** 4 Mo 22,31

**343/22** 4 Mo 22,32

**343/23** Joh 12,14f.

**343/26** 1 Kor 11,1–16

**343/33** Kol 3,3

**343/34** 1 Joh 3,2

**343/34** Agrippa] Apg 26,28

**343/37** Ps 90,4

**344/4** Plin. *nat.* 7,44, Valerius Maximus 9,12

**344/10** Ps 92,6f.

**344/13** Ps 115,1

**344/15** Mt 5,22

**344/17** Länge] Mt 6,27

**344/18** Mt 6,28; 2 Kor 2,14

**344/26** Alphonsus] Alfons X. (1221–1284), König von Kastilien, der die Ptolemäischen Planetentafeln verbessern wollte; etwa in Zedlers *Universallexikon* überliefert, Bd. 1, Sp. 1345: »wenn ihn Gott zur Erschaffung der Welt mit gezogen hätte, wolte er vieles anders gemacht haben.« Leibniz benutzt die Anekdote in *Von dem Verhängnisse*; H. kannte sie aus Rapin, *Les Reflexions sur l’eloquence*, die er übersetzte (Hamann, *Rapin*, N IV S. 119), und bezieht sich auch in Hamann, *Biblische Betrachtungen eines Christen*, LS S. 68/9, darauf. In Knutzens *Systema Cavsarum Efficientivm* (1745, S. 115) taucht sie auf, wie auch in Lilienthals *Wahrscheinliche Vorstellung der Geschichte unsrer ersten Eltern im Stande der Unschuld* (1722, S. 513). HKB 169 (I  447/18)

**344/27** vgl. Hamann, *Biblische Betrachtungen eines Christen*, LS S. 68/9 u. Hamann, *Sokratische Denkwürdigkeiten*, N II S. 70/26, ED S. 41

**344/29** 1 Mo 1,3 u. Joh 1,1

**344/30** 2 Kor 4,3

**344/32** Geb] evtl. Geblütes; Joh 1,13

**344/33** Ps 110,3

**344/34** Ps 127,3

**344/36** Lk 1,35

**344/37** Ob H. die petrarkistische Motivik dieser Zeilen einem best. Text entlehnt hat, konnte nicht ermittelt werden.

**345/6** 2. Str. des Kirchenliedes »Wer recht die Pfingsten feiern will« von Ernst Lange (1650–1727)

**345/20** Moses] 4 Mo 12,3

**345/21** Donnersohn] Mk 3,17

**345/22** vll. Johann Philipp Wolf

**345/23** Johann Christoph Wolson, vgl. HKB 149 (I  354/33)

**345/24** Miethling] Joh 10,12

**345/24** Staub] Mt 10,14

**345/25** Johann Friedrich Lauson

**345/28** Metromanie] bez. im Franz. auch Nymphomanie; hier ist aber wohl Schreibwut gemeint.

**345/29** Fürst] Dass mit der Anspielung auf Joh 12,31 Friedrich II. gemeint ist, ergäbe sich aus Lausons Panegyrik, etwa im 1763 erscheinenden Preisgedicht *Paean. Friedrichs Palmen geheiligt* (Königsberg: Kanter)

**345/30** Anspielung auf den Siebenjährigen Krieg, die Schlacht bei Kay stand kurz bevor (Juli).

Quelle:  
Johann Georg Hamann: Kommentierte Briefausgabe (HKB). Hrsg. von Leonard Keidel und Janina Reibold, auf Grundlage der Vorarbeiten Arthur Henkels, unter Mitarbeit von Gregor Babelotzky, Konrad Bucher, Christian Großmann, Carl Friedrich Haak, Luca Klopfer, Johannes Knüchel, Isabel Langkabel und Simon Martens. (Heidelberg 2020ff.) URL: www.hamann-ausgabe.de.